

Keine Marke, sondern Kult

Von Gerald Heschl

Die Bilder schwarz-weiß, die Texte (viel zu) lang. So präsentierte sich die Zeitung der Grazer Hochschulgemeinde, als ich 1994 die Chefredaktion übernahm. „Denken + Glauben“ war ihr Titel, nein, Titel ist das falsche Wort. Es war und ist ein Anspruch. Keine starke Marke, sondern Kult.

Zwei Ziele verfolgten wir. Erstens wollten wir mehr LeserInnen (Welcher Chefredakteur will das nicht?) und zweitens sollte der Bazillus des Journalismus auf Studierende übertragen werden. Ob ersteres gelang, blieb unerforscht. Zweiteres jedenfalls konnte erfolgreich praktiziert werden. Dazu kam der Ehrgeiz nach öffentlicher Relevanz. Die wichtigsten Inhalte wurden in Presseausendungen verpackt und einer wohl staunenden JournalistInnenschar kundgetan. Ganz ehrlich gesagt – die mediale Wahrnehmungsschwelle konnten wir nicht deutlich überspringen. So beschränkte sich die Redaktion wieder auf ihre KernleserInnenschicht.

Und diese erwartete sich von der Hochschulgemeinde einen markant anderen Kurs als den der österreichischen Kirchenleitung. Es war die Zeit der „Groer-Krise“. Die Zeit, als sich der Kardinal und Bischof Krenn die Profil-Titelstorys brüderlich teilten. Die Kirche verengte sich. Wenige mutige Bischöfe – unter ihnen der steirische – setzten einen anderen Akzent. Für uns war dies ein Auftrag.

Eine offene, auch Andersdenkenden verpflichtete Kirche sollte durch „Denken + Glauben“ ein Sprachrohr erhalten. Wir wollten den Diskurs in einer Zeit weitertragen, da Kirche in der Öffentlichkeit für Dialogverweigerung und Missbrauch stand. Wohl selten zuvor schien das Begriffspaar „Denken + Glauben“ so widersprüchlich wie in den Jahren nach 1994. Gerade deshalb wurde es das Ziel, im kritischen universitären Umfeld ein anderes Bild von Kirche zu zeichnen.

Als das Kirchenvolk dem Druck Widerstand entgegenbrachte und aufbeehrte, konnten wir diese Entwicklung diskutieren und im Umfeld der Grazer Universitäten vorantreiben. Obwohl die Methode der Unterschriftensammlung ja nicht gerade im Sinne des Herausgebers war, gab er uns grünes Licht. „Denken + Glauben“ braucht einen weiten Raum, den hat der damalige Hochschulseelsorger Heinz Schnuderl der Zeitung immer gelassen.

Vom Themenpotenzial wäre es uns übrigens ein Leichtes gewesen, nicht monatlich, sondern mindestens wöchentlich zu erscheinen (ich schätze, 100 Seiten pro Ausgabe ...). Es war ja nicht nur die Kirche, die Stoff für

Diskussionen gab. Mit dem Universitäts-Organisationsgesetz von 1993 begann ein Umbau der Hochschulen, der heute noch nicht abgeschlossen ist. Plötzlich standen Fremdworte wie Effizienz und Praxisrelevanz im Mittelpunkt. Universitäten sollten sich auf ihre Rolle als Ausbildungsstätten konzentrieren. „Ausbildung contra Bildung“ hießen die beiden Pole. Gegen das Diktat der reinen Anwenderuni schickte „Denken + Glauben“ die berühmtesten Verfechter einer Universität als Stätte der Bildung ins Rennen. Auch Josef Piepers Aufsehen erregende Festrede zum 400-Jahr-Jubiläum der Karl-Franzens-Universität wurde wieder aktuell.

Verändert an der weiteren Entwicklung haben wir nichts. Nona, könnte man sagen. Aber das wäre wohl auch zu kurz gedacht. Denn „Denken + Glauben“ ist mehr als eine beliebige Zeitschrift. Es ist ein Medium, das Denkanstöße gibt. Das es wagt, auf diese unmoderne Art daherzukommen und damit erst recht wieder Aufsehen zu erregen in einer Flut von gleich gestylten und inhaltlich gleich geschalteten Hochglanzjournalen.

Ganze Generationen von Studierenden haben dadurch erfahren, dass „Denken + Glauben“ kein Widerspruch ist. Von meinen ersten Tagen als Student in der Leechburg bis heute hat mich diese Zeitschrift begleitet. Wohl in unterschiedlicher Intensität, aber immer als Provokation – im Denken und im Glauben.



© Fischer

Dr. Gerald Heschl studierte in Graz Geschichte und Kunstgeschichte und war von 1994-1997 Chefredakteur von „Denken + Glauben“. Anschließend war er Pressesprecher der Caritas der Diözese Graz-Seckau. Seit 2002 Leiter der Abteilung für Kommunikation & Marketing der Wirtschaftskammer Steiermark und Chefredakteur der Wochenzeitung „Steirische Wirtschaft“.